



Mai 2023 ♦ Nr. 295

Elisabethheim

Havetoft

Magazin für Freunde
und Förderer



09 Ein Schritt in die
Selbständigkeit

13 Kinder aus der Ukraine

22 135 Jahre Elisabethheim Havetoft



Liebe Freundinnen
und Freunde des
Elisabethheimes Havetoft

das Leben auf dem Land unterscheidet sich in vieler Hinsicht von dem in städtisch geprägten Regionen, in dem vorliegenden Heft wird dies wieder deutlich. Wir berichten über Hobbys der Kinder und Jugendlichen und über die Möglichkeiten der Landwirtschaft. Aber auch die derzeitigen Kriege wirken sich unmittelbar auf unserer Arbeit aus. In den letzten Monaten konnten zusätzlich zu Kindern aus Schleswig-Holstein auch Kinder aus der Ukraine, aus Syrien und Afghanistan in unsere Obhut genommen werden. Auch diese Kinder und Jugendlichen genießen die Ruhe und Sicherheit in Havetoft.

Wir bedanken uns bei unserem Freundeskreis, der uns durch seine großzügige Unterstützung immer wieder ermöglicht, den bei uns lebenden Kindern und Jugendlichen besondere Hilfe zu bieten, wenn die Leistungen des Staates enden. Dies gilt für alle Kinder, ob aus der Nachbarschaft oder aus Ländern, in denen ihnen Gefahr droht. Ohne die Hilfe der Freundinnen und Freunde wäre unsere Arbeit in dieser Weise nicht möglich. Wir sind dankbar für Ihre Spenden und jede andere Form der Hilfe.

Am 18. Juni feiern wir von 11 bis 17 Uhr unser 135. Jahresfest.
Sie sind herzlich eingeladen dabei zu sein!

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Christian Oehler und das Redaktionsteam

Titelbild: Die Rinder des Elisabethheims auf dem Weg zur Weide Bild oben: Der Obstgarten im Frühjahr

YOU MADE MY DAY

Anne-Katrin Hach, Lehrerin, Mitglied im Trägerverein

Elisabethheim Havetoft

Die junge Kellnerin stellte sich uns als Anna* vor. Sie war aus Polen nach Deutschland gekommen, um hier für ein Jahr in einem Hamburger Hafenrestaurant zu arbeiten. Anna bediente uns freundlich, aber etwas ließ sie bedrückt wirken. Nachdem wir die Bestellung aufgegeben hatten, war es mir ein Bedürfnis, ihr eine ermutigende Nachricht zu hinterlassen. So schrieb ich mit einem Kugelschreiber auf die weiße Serviette:

„Für Anna! – Wir wünschen dir Gottes Segen für die Zeit in Deutschland. Möge sie dein Leben verändern. Jesus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich. (Johannes 14,6) Alles Liebe! “

Als der Nachtisch serviert wurde, überreichte ich Anna den kleinen Brief. Sie begann ihn zu lesen und ihr bisher betrübter Gesichtsausdruck verwandelte sich in ein Lächeln. Beim Verabschieden sagte sie diesen einen Satz zu uns: „You made my day!“ Ihr habt meinen Tag gerettet. Es war so einfach gewesen, Anna eine Freude zu machen. Sie hatte sich von uns gesehen gefühlt.

„Gesehen werden“ ist auch das Motto unseres diesjährigen Jahresfestes. Es ist angelehnt an die Jahreslosung:

*„Du bist ein Gott, der mich sieht.“
(1.Mose 16,13)*

Wir alle haben das Bedürfnis, gesehen zu werden. Das Elisabethheim ist ein Ort, an dem Kinder und Jugendliche erleben dürfen, was es heißt, gesehen zu werden. In ihrer ganz persönlichen Not werden sie aufgefangen, begleitet, wertgeschätzt und geliebt. Es ist ein Ort, an dem ihnen auch vermittelt wird, dass es einen Gott gibt, der sie sieht. Er kennt und liebt und sieht jeden von uns. Er ist in die Welt gekommen, nicht nur, um uns den Tag mit einer freundlichen Geste zu retten, sondern um unser Leben zu retten. YOU SAVED MY LIFE. ▼



*Name geändert

Die Bedeutung der Selbstregulation für Kinder

Daniela Licht, Ergotherapeutin



Kreativ sein ist eine gute Möglichkeit Selbstregulation einzuüben.

Selbstregulation: Das heißt, eine längere Zeit bei dem verweilen zu können, was gerade ist, sich nicht ablenken lassen, Pläne schmieden und umsetzen können. Kurzfristigen Impulsen widerstehen, um langfristige Ziele verfolgen zu können.

Sich selbst regulieren zu können, ist eine unserer wichtigsten Fähigkeiten und kann ungeahnte Bereiche eröffnen.

Kinder sind nicht selten von der Flut von Sinneseindrücken abgestumpft und beschweren sich, wenn sie verebben. Wenn die gesunde Funktion einer Selbstregulation nicht in Balance ist, bleiben sie in einer Über- oder Untererregung stecken. Diese

Kinder sind nicht „schwach“ oder „nicht bereit sich genug anzustrengen“, sondern sie erleben zu viel Stress, sind ablenkbar und unreguliert. Grundlagen der Selbstregulation und die dafür erforderlichen Fähigkeiten werden schon in der Kindheit gelegt. Im Gegensatz zur Selbstregulation hat das Paradigma der Selbstkontrolle eine pauschale Reaktion auf alle Probleme.

Die Selbstregulation hilft uns unsere Energie so zu kanalisieren, dass wir in unterschiedlichen Lebenslagen angemessen reagieren. Hier wird die Selbstregulation zu einer persönlichen Reise, denn dafür gibt es keine pauschalen Antworten.

Die Kraft der Selbstregulation liegt darin zu erkennen, in welchem Erregungszustand wir bzw. die Kinder sich befinden, und zu wissen, wie wir diese Anspannung lösen können. Bei der Selbstregulation geht es nicht darum, sich durch verschiedene Methoden abzulenken, sondern darum, den Stresszyklus der Überflutung zu unterbrechen und mit Begeisterung ein Ziel zu verfolgen.



schleife zu beenden und Selbstregulation einzuüben. Auch Bewegung, Musik oder auch eine gezielte Bauchatmung können hilfreich sein.

Verständnis für ablenkbare, gestresste und unregulierte Kinder und eine wirkliche Beziehung zu ihnen aufzubauen, ist jedoch viel, viel wichtiger als die Suche nach einem Handlungsplan und Methoden zur Selbstregulation.

Das gilt für Kinder wie später für Erwachsene. Wir alle verfügen zum Beispiel über kreative Fähigkeiten, die nur darauf warten, dass wir uns an sie erinnern. Kreativ sein ist eine gute Möglichkeit eine Stressreaktions-

Meine Aufgaben als Ergotherapeutin sehe ich darin, individuelle Prozesse zu fördern, Lösungen zu finden, Gesundheit zu stärken und neue Perspektiven zu erarbeiten. Herzlich willkommen! ▼

Ein Tag in der Wohngruppe Haus Spatzennest

Milea Kleymann, Bundesfreiwilligendienst in der Wohngruppe

Haus Spatzennest

Tritt man an Werktagen um 12 Uhr durch die Tür des Spatzennestes, wird man sofort mit einem herzlichen „Moin“ begrüßt. Zwei Kinder sitzen in der Stube und spielen, haben oft viel vom Vormittag zu erzählen und laden jeden Neuankömmling gleich zum gemeinsamen Spielen ein. Zur Auswahl stehen allerlei Gesellschafts-, Brett- und Kartenspiele. Seit einigen Wochen ringen



„Tabu“, „Phase 10“ und „Mau-Mau“ um den ersten Platz der meist gespielten Spiele. Vor allem Tabu sorgt für eine lebhaft Spielatmosphäre, denn es wird erklärt, geraten und viel gelacht.

Neben all den Spielen kommt auch schnell die Frage auf, wer mithelfen darf, wenn das Essen aus der Küche des Haupthauses geholt wird. Am liebsten wollen natürlich alle mit! Am Mittwoch und Freitag bringt das Spatzennest nämlich einer anderen Wohngruppe das Mittagessen mit, an den anderen Tagen dreht sich der Spieß um. Die Kinder packen wirklich immer fleißig mit an.

Gegen 13 Uhr löst sich die Spielerunde auf, das Essen wurde geholt oder gebracht. Bis 13.30 Uhr trödeln die meisten von der Schule ein und alle finden sich in der Küche ein. Am Küchentisch haben alle ihren festen Platz. Dann gibt es Mittagessen. Es wird gemeinsam gegessen und vom jeweiligen Tag erzählt. Was gab es Spannendes in der Schule? Was steht heute noch an? Gibt es Nachtisch? Klar doch!

Nach dem Essen, so gegen 14 Uhr, räumt jeder sein Geschirr weg. Die Spülmaschine wird eingeräumt. An jedem Tag ist jemand anderes dran mit dem Abwasch der Schüsseln und Töpfe, was dann auch selbstständig erledigt wird. Im Anschluss

wird die Essensbox in die Küche gebracht – ab und an findet sich dafür auch eine fleißige Helferin oder ein fleißiger Helfer. Dann steht die Hausaufgabenzeit an, in der alle bis 15 Uhr in ihren Zimmern sind und Hausaufgaben machen, lernen oder sich leise beschäftigen. Nicht selten kommen Kinder auf einen zu, die keine Hausaufgaben aufhaben, aber trotzdem gerne Lesen üben wollen. Dafür ist in der Hausaufgabenzeit massig Zeit. Auch bei den regulären Hausaufgaben tritt die ein oder andere Frage auf, die gemeinsam beantwortet wird. Abschließend werden die Hausaufgaben gegebenenfalls kontrolliert.

Am Donnerstag steht nach der Hausaufgabenzeit das Aufräumen der Zimmer an, denn diese sollen bis dato aufgeräumt und sauber sein. Oft wird dann doch noch gewischt, gesaugt, der Müll rausgebracht und der ein oder andere Kleiderberg weggeräumt. An allen anderen Tagen unter der Woche ist gleich Zeit für Hobbys und individuelle Freizeitgestaltung.



Einige haben nachmittags Sport, beispielsweise Badminton, Reiten, Kinderturnen oder Fußball. Dies können sie meist selbstständig mit dem Fahrrad oder zu Fuß erreichen.

Andere spielen in der Stube Spiele, lesen, basteln, treffen Freunde, toben im Garten oder nutzen individuell ihre Medienzeit für Computer und Smartphone. Ab und an kommt spontan der Wunsch auf etwas zu backen. Dann werden auch mal frische Eier beim Nachbarn geholt.

Auch möchten einige am Nachmittag gerne zum Trampolin auf dem Hauptgelände, wo dann gesprungen, getobt und die neusten Kunststücke geübt und präsentiert werden. Der Fußballplatz auf dem Hauptgelände lädt zu dem ein oder anderen Wettkampf ein. Wer trifft am häufigsten das Tor? Wer schießt am höchsten? Oder, wer läuft mehr Runden um den Platz?

Kinder lassen sich leicht fürs Basteln begeistern.



Der Sandkasten ist immer noch sehr beliebt.

Gegen 17.30 Uhr wird dann spätestens der Rücktritt angetreten, denn dann gibt es schon bald Abendbrot, das der Großteil gemeinsam einnehmen wird. Auch beim Abendbrot wird lebhaft vom Tag erzählt. Nach dem Essen wird abgeräumt, der Müll rausgebracht und gesaugt – auch hier ist jeden Tag jemand anders an der Reihe.

Im Anschluss machen sich alle fürs Bett fertig und beschäftigen sich bis zu ihrer jeweiligen Zubettgehzeit individuell. Die meisten schauen Fernsehen. Neuerdings werden jeden Abend die „logo!“-Kindernachrichten auf KiKA geschaut, denn wer mitreden will, möchte auch informiert sein.

Im Spatzennest kehrt Ruhe ein und mit Gute Nacht-Wünschen nimmt der Tag für alle ein Ende. ▼



Mein Hobby: Badminton

Kathleen,
Bewohnerin der
Wohngruppe
Haus Spatzennest

Hallo, ich bin Kathleen von den Spatzen und bin 14 Jahre alt. Ich möchte euch ein bisschen über mein Hobby Badminton erzählen.

dort angekommen sind, laufen wir uns warm, dehnen uns und spielen uns mit zwei Übungen warm: Einmal lang-lang-kurz und kurz-kurz-lang.

Die Eckdaten:

Wann: montags von 17-18 Uhr und dienstags von 17-19 Uhr

Wer: Ich habe drei Trainer. Nicole, Ole und Lars.

Wo: in Großsolt in der Sporthalle

Ab wie viel Jahren?

Für Kinder und Jugendliche
Zurzeit sind wir ein bunter Trupp von 9 bis 10 Spielerinnen und Spielern.

Zu den Übungen: „Lang“ bedeutet, dass man einen Pass auf die gegnerische Seite spielt, welcher möglichst hoch und lang sein soll. „Kurz“ bedeutet, dass man den Federball möglichst flach und tief über das Netz zum Gegner spielt.

Badminton ist ein Teamsport. Man spielt es entweder im Duo oder zu viert. Beim Duo steht auf jeder Seite ein Spieler. Wenn man es zu viert spielt, stehen auf beiden Seiten zwei Spieler. Nach dem Aufwärmen lernen wir durch das Spielen von Badminton Taktiken und Griffe. Dabei spielt jeder mal gegen jeden. Zum Ende spielen wir

Ich spiele seit ca. drei Wochen. Dort gehe ich aber nicht alleine hin. Mein Mitbewohner Steven spielt auch Badminton, jedoch etwas länger als ich. Wenn wir

noch Spiele, sowie eine Runde nur mit Federball. Oder „Tic Tac Toe“, ein Laufspiel. Ich bin nur durch Zufall zum Badminton gekommen. Vorher war ich bei den Cheerleadern in Tarp. Da diese aber zum Sommer hin aufhören, bin ich spontan mit meiner Betreuerin auf Badminton gekommen.

Dort macht es sehr viel Spaß, zudem ist es einmal etwas ganz anderes. Dort kenne ich außer Steven noch eine Freundin vom Konfirmandenunterricht. Anfangs ist es ein bisschen schwer, aber man spielt sich mit der Zeit ein. ▼

Ein weiterer Schritt in die Selbständigkeit Dominik zieht aus Alt-Friedrichsruh in die Hausgemeinschaft Biberbau

Andrea Jessen, Erzieherin der Ambulanten Hilfen
und in der Hausgemeinschaft Biberbau

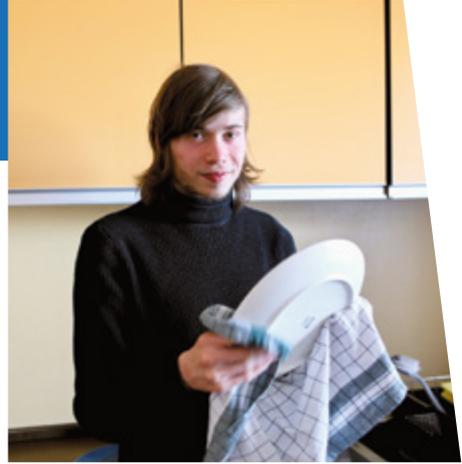
Dominik hat in seinem Leben bereits viele Herausforderungen gemeistert, sein Umzug aus der Wohngruppe Alt-Friedrichsruh in das Betreute Wohnen der „Hausgemeinschaft Biberbau“ stellt zweifellos einen wichtigen Meilenstein dar. Schon lange hat er daran gearbeitet, seine Fähigkeiten und seine Selbstständigkeit zu verbessern, um schließlich im Biberbau ein neues Zuhause zu finden.

Die Hausgemeinschaft Biberbau ist ein Wohnangebot, bei dem Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und besonderen Bedürfnissen in ihren eigenen Appartements wohnen. Jede Bewohnerin



und jeder Bewohner hat ihre/seine eigene Wohnung, mit Bad und Wohnungstür, vielfach auch mit eigener Küche, aber es gibt auch Gemeinschaftsräume, in denen man zusammenkommen kann. Im Erdgeschoss befinden sich die Büros der Pädagoginnen und Pädagogen, die für die kontinuierlichen Assistenzleistungen zuständig sind.

Dominik ist auf das Wohnen im eigenen Appartement vorbereitet worden.



Für Dominik ist der Umzug in die Hausgemeinschaft Biberbau ein wichtiger Schritt hin zur Selbstständigkeit. Die Pädagogen vor Ort unterstützen ihn dabei, seine täglichen Aufgaben eigenständig zu erledigen und sich immer mehr auf eigene Beine zu stellen. Mobilität, Selbstversorgung, Einrichtung der Wohnung, Gesundheit und der Kontakt zur Arbeitsstelle sind wiederkehrende Themen. Dazu gehört aber auch, dass er lernt, mit den anderen Mietern der Hausgemeinschaft umzugehen und Konflikte auf eine angemessene Weise zu lösen. Zu den Assistenzleistungen gehört jedoch auch die Herstellung von Kontakten zu Hobbygruppen, Bürgertreffs oder kirchlichen Gruppen.

Die Umstellung vom Leben in einer Wohngruppe zum Leben in der Hausgemeinschaft ist für viele Menschen mit Unterstützungsbedarf eine Herausforderung. Für Dominik ist es eine Chance, seine Fähigkeiten weiter auszubauen und unabhängiger zu werden. Er hat bereits viel erreicht und bewiesen, dass er große Fortschritte machen kann, wenn er die richtige Unterstützung erhält.

"Er hat bereits viel erreicht und bewiesen, dass er große Fortschritte machen kann, wenn er die richtige Unterstützung erhält."

Die Hausgemeinschaft Biberbau ist ein geeignetes Umfeld für Dominik, um weiter persönlich zu wachsen. Er hat bereits begonnen, seine eigenen Mahlzeiten zuzubereiten und seine Wohnung selbst zu reinigen – kleine Schritte, die aber große Fortschritte bedeuten und ihm helfen, sein Ziel, einmal ganz alleine zu wohnen, zu erreichen.

In der Hausgemeinschaft Biberbau wird Dominik durch ein vierköpfiges Team unterstützt und gefördert. Für die Abend- und Nachtstunden gibt es eine telefonische Rufbereitschaft. Es ist ein Ort, an dem er sich sicher und geborgen fühlen kann und der ihm die Chance gibt, seine eigenen Vorstellungen zu verwirklichen, ein Schritt zur Selbstbestimmung, trotz Handicap. ▼

Landwirt Ralf Schinkel wurde in den Ruhestand verabschiedet

Christian Oehler, Leiter der Einrichtung



Nach fast 37 Jahren wurde Ralf Schinkel in großer Runde im Saal des Elisabethheimes in den Ruhestand verabschiedet.

1986 hatte er die Leitung der Landwirtschaft unserer Einrichtung von Ernst Hansen („Onkel Ernst“) übernommen. In dem Stall aus dem 19. Jahrhundert standen damals elf Milchkühe, der Großteil der Milch wurde durch das Heim verbraucht oder ab Hof verkauft. Manche Geräte hatten aus heutiger Sicht eher musealen Charakter. Da sie aber von den Jugendlichen bedient werden konnten, hatten sie ihre Bedeutung behalten. In den folgenden Jahren hat Ralf Schinkel den Stall vergrößert, Land wurde gepachtet und die Wirtschaftlichkeit des Betriebes verbessert. Eigenhändig hat er den alten baufälligen Stall abgerissen und es wurde ein neues Gebäude errichtet. Eigenleistung wurde von ihm ganz großgeschrieben.

Wieviele Kinder und Jugendliche haben in den 37 Jahren bei ihm mitgeholfen? – Die Antwort lautet: unzählige! In den 37 Jahren waren es viele hundert. Häufig waren es diejenigen Kinder und Jugendlichen, die ganz neu im Elisabethheim Havetoft waren. Manchmal hatten sie ihren Schulplatz verloren oder noch keine Schule gefunden. Die Erzieherinnen und Erzieher wussten erstmal nicht, wie sie sie sinnvoll beschäftigen sollten: „Geh mal zu Ralf in die Landwirtschaft“. In den Wohngruppen fühlten sich diese „Neuankömmlinge“ noch nicht so wohl, aber in der Landwirtschaft, da kamen sie oft zurecht. Ralf Schinkel nahm sie an die Hand, sie konnten mit ihm mitlaufen, mit anpacken, sie wurden wertgeschätzt und ihre Arbeit war sinnvoll. Manchmal fuhren sie nur auf dem Trecker mit oder saßen „gemütlich“ auf der Wiesenschleppe. Ralf Schinkel gab ihnen

das Gefühl, dass sie in der Zeit, in der sie bei ihm waren, gebraucht wurden. Das war das Geheimnis, warum über all die Jahre die Jugendlichen gerne in die Landwirtschaft kamen. In schneereichen Wintern wurden lange Schlittenketten an den Trecker gebunden und los ging es durch den Schnee. Groß war der Spaß, wenn die ganze Kette samt Kindern umkippte und alle im Schnee landeten.

Ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner, die zu uns kommen, erinnern sich gerne an die Arbeit mit Ralf Schinkel in der Landwirtschaft. „Die Erinnerungen an die Landwirtschaft gehören zu meinen schönsten Erinnerungen an Havetoft, die Plackerei mit den Strohlappen oder das Kaffeetrinken auf dem Feld mit Erich Erichsen,“ ist öfter zu hören. Die viereckigen Ballen („Klappen“) wurden erst auf den Anhänger befördert, dann auf das Förderband und auf den Strohboden befördert. Bei großer Hitze wurden sie hier

gestapelt, denn idealerweise fand diese Arbeit bei heißem Sommerwetter statt. Am Ende stand das schöne Gefühl, etwas gemeinsam geschafft zu haben – oder der Ärger, wenn sich keine Helfer einfanden, weil sie stattdessen zum Strand unterwegs waren.

Viele Redner würdigten zur Verabschiedung Ralf Schinkels 37 Jahre Dienst. Weggeführten aus den vergangenen Jahrzehnten waren gekommen, um ihn persönlich in den Ruhestand zu verabschieden oder hatten Grußworte geschickt.

Sein Sohn Jan-Christoph, inzwischen selbst Familienvater, fasste es gut und bewundernd zusammen: „Die vielen Aufgaben in der Landwirtschaft und dazu noch die Aufgabe, die Kinder und Jugendlichen zu betreuen, ich hätte das nicht gemacht.“ Sein Vater Ralf Schinkel hat es gemacht und er hat es richtig gut gemacht. ▼



Ralf Schinkel blickt auf die vielen Begegnungen als Landwirt im Elisabethheim zurück.

Kinder aus der Ukraine stellen uns vor neue Herausforderungen

Christian Oehler, Leiter der Einrichtung

Anfang des Jahres nahmen wir fünf ukrainische Kinder im Alter zwischen 5 und 13 Jahren auf. Die Kinder hatten sich mit ihren Müttern im Kreis Schleswig-Flensburg vor dem Krieg in ihrem Heimatland in Sicherheit gebracht. Da ihre Mütter sie jetzt aber nicht mehr erziehen und versorgen konnten, wurden sie durch den Kreis Schleswig-Flensburg in Obhut genommen und an das Elisabethheim Havetoft übergeben.

Wenn Kinder in ein ihnen fremdes Land kommen, sind sie oft verängstigt, verwirrt und haben Schwierigkeiten sich anzupassen. Jetzt mussten diese Kinder auch noch zusätzlich erleben, dass ihre Mutter nicht mehr für sie sorgen konnte.

Das jüngste der Kinder war ohne Geschwister zu uns gekommen und schien deutlich traumatisiert. Schlafstörungen und das Klammern an die Mitarbeiterinnen waren für uns Anzeichen dafür, welche Ängste das Kind durchlebte. Das Team der Fachkräfte im Haus Feldheck gab sich alle Mühe, dem Kind Sicherheit und



Zuwendung zu geben. Durch viel Geduld und mit passendem Spielzeug konnte langsam Vertrauen aufgebaut werden. Trotz der Sprachbarriere hat sich das Kind sehr schnell an einzelne Erzieherinnen gebunden und wollte nicht mehr von ihnen verlassen werden. Das war umso schwieriger, wussten wir doch, dass das Jugendamt gleichzeitig händeringend nach einer Pflegefamilie



suchte. Nach genau einem Monat war eine geeignete liebevolle Pflegefamilie gefunden worden.

Nun galt es für das fünfjährige ukrainische Kind also abermals Abschied zu nehmen. Wieder entstanden Ängste vor dem, was kommen würde. So viel Arbeit die Erzieherinnen mit dem schwer traumatisierten Vorschulkind auch gehabt hatten – besonders die Nächte

waren für das Kind wie für die Erzieherinnen nicht leicht gewesen –, so sehr wurde ihnen beim Weggang des Kindes das Herz schwer, hatte es doch jetzt endlich Vertrauen zu ihnen gefasst. Die Pflegefamilie war jetzt aber der richtige Platz, das war und ist uns allen klar. Wie schön, dass sie gefunden wurde!



Die anderen ukrainischen Kinder sind Geschwisterkinder. Natürlich sollten Geschwister zusammenbleiben, und so suchten wir nach Lösungen, dass jeweils zwei Geschwister in einer Wohngruppe, Osterkoppel und Fuchsbau, zusammen sein konnten und regelmäßiger Kontakt möglich war. Einschulung in eine DaZ-Klasse (Deutsch als Zweitsprache), medizinische Versorgung, Impfungen, Ausstattung mit Bekleidung und das Erlernen der deutschen Sprache waren die Aufgaben, die durch die Teams gleich angegangen wurden. Aber auch hier sahen wir uns wieder einer mehrfachen Problematik gegenüber: Verlust der Heimat mit Sprache und Kultur,

Bedrohung durch einen Krieg und nun das Schwerkste, der Verlust der Mutter und der übrigen Familie. Auch hier ist die Antwort der Teams: Zuverlässigkeit, Sicherheit und liebevolle Zuwendung.

Das Ziel der Wohngruppen ist es, den Kindern ein sicheres und stabiles Zuhause auf Zeit zu geben, damit sie sich relativ angstfrei auf ihre neue Lebenssituation einlassen können. Die Erzieherinnen und Erzieher im Elisabethheim Havetoft sind speziell geschult, um Traumata und andere psychischen Probleme bei Kindern zu erkennen und ihnen bei der Bewältigung zu helfen. Die Kinder werden ermutigt, ihre Fähigkeiten und Talente zu entwickeln, um ihr volles Potenzial auszuschöpfen. Inzwischen sind sie in Vereinen angemeldet, treiben dort Sport und erlernen Musikinstrumente.

In Zeiten von Krieg, Unsicherheit und Veränderungen sind wir als Gesellschaft verpflichtet, die Bedürfnisse und Rechte dieser Kinder aus der Ukraine zu schützen.

Durch den Kreis Schleswig-Flensburg erhalten wir alle nötige Unterstützung. Uns selbst macht es Freude, wenn wir sehen, dass die Kinder die Hilfe gerne annehmen und sie sich positiv entwickeln. Auch wenn die Zukunft der Kinder im Unklaren liegt: Sie dürfen wissen, dass wir bei ihnen sind. ▼



Frühlingsrundblick über die Landwirtschaft

Jens Otterbach, Leiter des landwirtschaftlichen Betriebes



Die Kinder und Jugendlichen aus den Wohngruppen Schwalbennest und Fuchsbau staunen nicht schlecht, wenn sie sehen, was sich im Frühjahr in der Landwirtschaft tut. Für Miro* und Elias* ist es das erste Frühjahr voller Überraschungen. Till hat schon mehrmals einen Frühling in der Landwirtschaft miterlebt. Er ist als Praktikant und Schüler eine wertvolle Unterstützung und kommt hierfür täglich von Flensburg nach Havetoft.

Wer sich an den Artikel in der vorletzten Ausgabe unseres Magazins erinnert, weiß noch, dass wir den Winterweizen hoff-

nungsvoll in die Winterruhe geschickt haben. Nun sehen wir sein Grün im Mai von Tag zu Tag kräftiger werden. An den länger werdenden und vor allem endlich wärmeren Tagen können die Pflanzen die Nährstoffe des Bodens aufnehmen, wachsen kräftig und werden im wahrsten Sinne des Wortes „satt“ grün. Während der kalten, nassen Wintermonate schweiften doch bange Blicke über die Flächen, wo der blasse Bestand im aufgeweichten, zum Teil überschwemmten Boden stand. So konnten wir auch erst in den letzten Aprilwochen das Sommergemenge aus Hafer-Gerste-Erbse aussäen. Die Kartoff-

feln waren da zwar schon vorgekeimt, mussten aber noch darauf warten, in die Erde gelegt zu werden, weil es dort lange noch zu nass war.

Miro und Elias sehen: Die ersten Blätter von Hafer und Gerste sind schon aus der Erde, obwohl kürzlich erst gesät wurde. Tauben und Krähen lauern, um danach zu picken, und werden dann bei jeder



Die Skudden, eine alte Hausschafrasse, haben gelammt.



Gelegenheit durch Hütehund Captin von den Flächen vertrieben. Das macht ihr mehr Spaß als die anstrengende Arbeit mit den Kühen. Die nämlich sind zurzeit besonders wehrhaft. Ihre Kälber sind zwischen 3 und 12 Wochen alt und die ersten Weidegänge des Jahres immer aufregend. Die „Kleinen“ tollen entweder quicklebendig über die stallnahen Wiesen und lernen so den Elektrozaun für die folgenden, weiter entfernten Weidegänge kennen (Autsch!) oder liegen lässig zwischen den Löwenzahnblüten. Eine Hündin ist da nicht willkommen und muss sich durchsetzen, um die Herde wieder zum Stall zu holen. Hier ist eine der Hauptaufgaben von Miro, Elias und Till. Die Tiere müssen versorgt, gemolken und beobachtet werden. Jede helfende Hand ist willkommen, und jetzt im Frühjahr steigt nicht nur bei den Tieren, sondern auch bei den helfenden Kindern und Jugendlichen die Stimmung.

Es gibt noch weiteren quietschvergnügten Nachwuchs: Die Skudden haben gelammt.

Zehn Lämmer flitzen behände herum – schwarze, weiße und ein braunes. Sie sind so klein und unbeschwert, dass die Angst groß war, der Seeadler könnte sich zum Imbiss einladen. Doch als er einmal den See überflog und wir eilig die Schafherde aufsuchten, standen die schon alle im Unterstand versteckt. Plietsch – stellen auch die Kinder fest.

Nun muss also alles wachsen. Die Lämmer so groß wie ihre Mütter, die Kälber zu Färsen (den 1- bis 2-jährigen weiblichen Kühen ohne erstes Kalb), zu Ochsen (den kastrierten männlichen Tieren für die Schlachtungen) und zu Jungbullen (für den Deckeinsatz im Folgejahr).

Hafer–Gerste–Erbsen muss die Zeit aufholen, und während der Weizen schon bestockt hat (d. h. aus einer Pflanze mehrere Triebe werden) und zum Schossen (den Halm bilden) ansetzt, sollen die Erbsen noch auflaufen und dann mit Hafer und Gerste einen dichten Bestand bilden. Letztendlich





Die Lämmer der Angler Rinder auf dem ersten Weidegang.



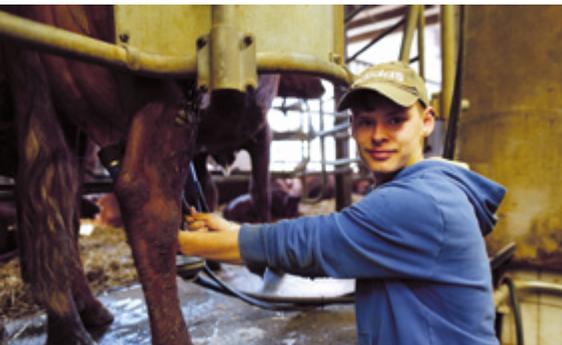
werden das Gemenge und der Weizen in etwa zur gleichen Zeit reif, jedoch erwarten wir vom Weizen einen höheren Ertrag, da er über den Winter länger Wurzeln bilden konnte und so besser Nährstoffe aufnehmen kann als eine Sommerung.

Die Kartoffeln haben durch das Vorkeimen „Lichtkeime“ gebildet (anders als die langen weißen Keime sind die grün und klein), um dann in der Erde schneller loswachsen zu können. So entwickeln sie schneller mehr Kraut, mit dem dann die Knollen versorgt werden können. Wenn im Laufe des Sommers die Kraut- und Knollenfäule das Kraut absterben lässt, sind die Knollen besser ausgebildet als ohne ein Vorkeimen der Pflanzkartoffeln.

Kalbungen dieses Jahres und der Milch, die die Kühe daraufhin wieder frisch geben, füllt sich der Milchtank aufs Neue. In diesem Jahr haben wir zum ersten Mal seit Jahren die Kalbungen nicht auf die Monate Februar und März synchronisiert und die Herde nicht komplett trocken gestellt (d. h. vor der anstehenden Kalbung zur Erholung der Kuh und Entwicklung des Kalbes mit dem Melken aufgehört), sondern nur diejenigen Tiere pausieren lassen, die in Kürze kalben sollten. Alle anderen wurden weitergemolken, so dass wir kontinuierlich Milch geliefert haben.

Nun können auch die Tiere, die „aus der Reihe kalben“, weiter in der Herde verbleiben und es gibt das ganze Jahr über kleine Kälber bei ihren Kuh-Müttern im Bestand. Zum einen versorgen die Kühe also direkt ihre Kälber und zum anderen uns, der Rest der Milch geht an die „Öko Melkburen“ der Meierei Horst.

Miro, Elias und Till haben im Frühjahr in der Landwirtschaft viel zu tun. Schule geht „leider“ vor, aber dann geht es wieder in den Stall. Der Praktikant ist mitten drin in der Frühjahrsarbeit und überlegt, ob das sein Beruf werden könnte. ▼



Alex begeistert sich für den Beruf des landwirtschaftlichen Helfers.

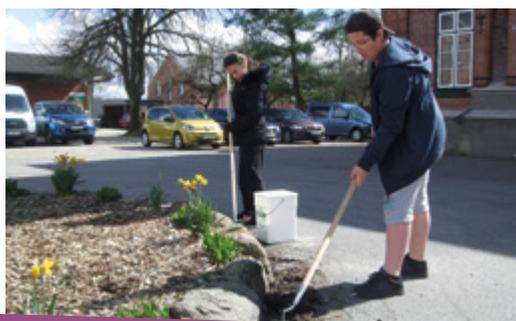
Gartenprojekt der Schule

Die Schulische Eingliederungshilfe (interne Beschulung) hat ein Gartenprojekt gestartet. In dessen Verlauf werden die Anlagen des Elisabethheimes gepflegt, das Erdgewächshaus wieder in Betrieb genommen, Gartenbeete angelegt und historische Obstbäume und Rosen kultiviert. Lehrer Lars Kauffmann freut sich, dass er hierbei durch seinen ehemaligen Kollegen Norman Lassen fachkundig unterstützt wird.

Die Veredelung der Obstbäume hat Richard Krenz aus Sörup freundlicherweise ehren-

amtlich vorgenommen. Es handelt sich um die „Kaiserbirne mit dem Eichenblatt“, die vor Jahren im Rahmen einer Pflanzaktion der Tagesgruppe auf dem Gelände des Elisabethheims für Schleswig-Holstein gepflanzt wurde und um die Apfelsorten „Münsterländer Borsdorfer“ und „Riesenboiken“.

Die Rosen „Schöne von Angeln“ und „Tuscanyn“ werden auf eigener Wurzel gezogen. Die Pflanzen werden zum Jahresfest angeboten. ▼



Verleger und Herausgeber:

Elisabethheim Havetoft – Heilpädagogische
Kinder- und Jugendhilfe in Angeln
Pastor-Witt-Straße 6, 24873 Havetoft
Tel. 0 46 03 / 94 00-0
Fax 0 46 03 / 94 00-15
post@elisabethheim.de
www.elisabethheim.de
DE-ÖKO-006

Spendenkonto: Evangelische Bank eG
IBAN: DE73 5206 0410 0006 4265 90
BIC: GENODEF1EK1
oder online spenden unter
www.elisabethheim.de

Gestaltung: Sabine Wallbott, www.zweisign.de

Druck: wir-machen-druck.de

Bilder: S. 1, 2, 4, 5 oben, 6, 7, 8, 9, 10, 17 unten,
18 links + 21 Peter Hamel Fotografie; S. 3, 5 unten,
13 unten + 14 G. Asmus; S. 11 W. Greve;
S. 12 N. Stange; S. 13 oben R. Wolter; S. 15 + 16
J. Otterbach; S. 18 rechts Ch. Oehler, S.15-17 Grafik
freepik.com



Elisabethheim Havetoft e.V.

Liebe Freundinnen und Freunde des Elisabethheimes Havetoft, wenn Sie das Elisabethheim Havetoft finanziell unterstützen möchten, können Sie diesen Vordruck „SEPA-Überweisung/Zahlschein“ für alle Bank-, Sparkassen und Postüberweisungen nutzen. Die eingehenden Spenden gehen auf das Konto der „Stiftung Elisabethheim Havetoft“ und werden in gewohnter Weise nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet. Die Stiftung ist durch das Finanzamt anerkannt. Möchten Sie dem Elisabethheim Havetoft einen größeren Betrag zuwenden oder dem Stiftungskapital eine Summe zuzufügen, so wenden Sie sich bitte an den Einrichtungsleiter oder Vorstand des Elisabethheimes Havetoft.

Ein herzliches Dankeschön allen, die unseren Auftrag mit Gebet und Gaben tragen!

Mit freundlichen Grüßen der Verbundenheit/Vorstand und Einrichtungsleitung des Elisabethheimes Havetoft

Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

IBAN des Kontoinhabers

Zahlungsempfänger	
IBAN/BIC des Zahlungsempfängers	
EUR	Betrag: Euro, Cent
Spenden-/Mitgliedsnr./Name des Spenders/ ggf. Stichwort	
Kontoinhaber/Zahler	

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

STIFTUNG ELISABETHHEIM HAVETOFT, 24873 HAVETOFT

IBAN

DE 7 3 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 6 4 2 6 5 9 0

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F I E K 1



Stiftung Elisabethheim Havetoft

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen) ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

06

Datum

Unterschrift(en)

423 537 DG VERLAG

S P E N D E

(Quittung bei Bareinzahlung)

Spendenbescheinigung

Dieser von Ihrem Kreditinstitut bestätigte Zahlungsbetrag gilt bis 200,- als Spendenbescheinigung.

Die Stiftung Elisabethheim Havetoft (Steuer-Nr. 15/293/78045) ist laut Bescheid des Finanzamtes Flensburg vom 17.09.2019 als gemeinnützig anerkannt. Wir bestätigen, dass wir Ihre Spende nur für satzungsgemäße Zwecke – Förderung der Jugendhilfe – verwenden.

Stiftung
Elisabethheim Havetoft
Pastor-Witt-Str. 6
24873 Havetoft
Telefon 04603/94000
www.elisabethheim.de

Für eine korrekte Spendenbescheinigung bitte Namen und vollständige Anschrift auf der SEPA-Überweisung/Quittung nicht vergessen.

Elisabethheim Havetoft



Richtfest
Wohngruppe Westerhöh
am 9. Mai



135 Jahre

Elisabethheim
Havetoft

Gesehen werden.

Jahresfest

am 18. Juni 2023

*Ein buntes Hofplatzfest
für die ganze Familie
von 11 bis 17 Uhr.*



Elisabethheim Havetoft

Heilpädagogische Kinder- und Jugendhilfe in Angeln

Pastor-Witt-Straße 6, 24873 Havetoft
www.elisabethheim.de

Gesehen werden.

135 Jahre Elisabethheim Havetoft

Sonntag 18. Juni 2023

10.30 Uhr Auftakt des Jahresfestes

mit dem Posaunenchor Havetoft

11.00 Uhr Festgottesdienst zum 134. Jahresfest

(im Saal)

- Klaus Matthiesen, Christliche Schule Kiel
- Gesangsduo Katja und Lisa-Marie Albrecht
- Posaunenchor Havetoft
- Kinder des Elisabethheims

Kindergottesdienst (gemeinsamer Anfang im Saal)

(Gebäude „Alte Schule“)

12.15 – 13.30 Uhr Mittagessen

Eintopf für alle!

12.15 – 16.00 Uhr Großes Hofplatzfest

- Spiele und Mitmachaktionen
- „Rappelkiste“
- Unterhaltungskünstler Holger Blumentritt
- Ponyreiten, Reittherapie Kai Brix
- Eis, Getränke, Grillwurst
- Produkte aus der Landwirtschaft

14.00 – 16.00 Uhr Kaffeegarten

- Kaffee, Kuchen, Kaltgetränke
- Posaunenchor

16.00 – 17.00 Uhr Finale

(hinter dem Haupthaus)

- Lustiges aus dem Theaterkoffer, Holger Blumentritts Show zum Staunen und Lachen
- „Wort auf den Weg“
- Verlosung

Elisabethheim Havetoft

Heilpädagogische Kinder- und Jugendhilfe in Angeln



Pastor-Witt-Straße 6
24873 Havetoft

Tel. 0 46 03 / 94 00-0
Fax 0 46 03 / 94 00-15
post@elisabethheim.de
www.elisabethheim.de



Mitglied im
Diakonischen Werk

begleiten – fördern – verselbständigen